

Changierende Klänge führen ins Paradies



Ein großartiges Hörerlebnis war das Kirchenkonzert in Immenstaad unter der Leitung von MD Joachim Trost mit dem Philharmonischen Chor Friedrichshafen und dem Orchester Cappella allegro. (Foto: Helmut Voith)

Von Christel Voith

IMMENSTAAD Mit einem geistlichen Konzert in St. Jodok hat am Samstagabend die diesjährige Reihe der Immenstaader Konzerte begonnen. Seit 16 Jahren schafft es Organisator Dr. Georg Brendle, die Konzerte zu freiem Eintritt anzubieten und allein mit den Spenden auszukommen, die am Konzertende erbeten werden. Wer wollte nach einem so beglückenden Konzert wie am Auftaktabend nicht großzügig sein? Eigens für Immenstaad hat Musikdirektor Joachim Trost mit dem Philharmonischen Chor Friedrichshafen und dem Orchester Cappella allegro mit Musikern der Region zwei Werke einstudiert, die mit ihren harmonischen Klangräumen auf erfüllende

Weise hinauswiesen auf die verheißene Erlösung.

Im Vorfeld durfte man sich freuen auf Gabriel Faurés Requiem op. 48 für Chor, Orchester und zwei Solisten, nimmt es doch mit seiner Zartheit und Innigkeit unter den üblichen Totenmessen eine Sonderstellung ein. Fauré vertont nicht in krasser Dramatisierung die Schrecken des Jüngsten Gerichts – sie klingen nur kurz im Baritonsolo an –, sondern in Klängen von schwebender Harmonie die Erwartung himmlischer Wonnen. Die Melodien sind von großer Ruhe und Schlichtheit geprägt, bereits im Introitus lässt der Chor trostreich eine Vorahnung der Seligkeit kosten. Als Schüler von Camille Saint-Saëns zeigt Fauré hier seine Liebe für das Spätwerk Wagners wie auch seine Vorreiterrolle für die changierenden Klangfarben Debussys und Ravels. Warm und kraftvoll erhebt sich Andreas Burkharths Bariton im Offertorium zum Gebet, verklärte Ruhe liegt über dem Sanctus des Chors, bewegend Ines Reinhardts Sopransolo „Pie Jesu“, bei dem man sich etwas weniger Vibrato gewünscht hätte.

Ein Norweger lässt aufhorchen

Die Lieblichkeit setzt sich im Agnus Dei fort, nur das nachkomponierte „Libera me“ enthält einen kurzen Aufschrei der Angst, um gleich in die Seligkeit des Paradieses einzumünden, die Chor und Orchester mit Nikolai Gersak an der Orgel so intensiv erahnen ließen.

Wenig wusste man zuvor über die „Sunrise-Symphonic Mass“ des jungen norwegischen Komponisten Ola Gjeilo, mit der Joachim Trost das Konzert einleitete. Doch schon die ersten schwebenden Klänge des Orchesters ließen aufhorchen,



nahmen gefangen mit ihren ineinander gewobenen Crescendi und Decrescendi, mit ihrem Changieren von Hell und Dunkel. Harmonische Sphärenklänge für das Kyrie, im Orchester wie im Chor, der Silbe für Silbe beginnt, von Trost mit weichen Bewegungen hervorgezaubert. Es folgt ein mitreißendes Credo, ein „Sunrise“, eine euphorische Feier der metaphorischen Sonne mit mystischem Amen. Harte Kontraste evozieren im Credo die Satzbezeichnung „The City“, die Unruhe und Unrast, die gregorianischen Motiven weicht. Mit einem großen Seelengemälde geht die Messe im Sanctus und Agnus Dei zu Ende. Wahrlich ein Hörerlebnis.

(Erschienen: 01.04.2012 18:05)

http://www.schwaebische.de/region/bodensee/friedrichshafen/rund-um-friedrichshafen_artikel,-Changierende-Klaenge-fuehren-ins-Paradies-_arid,5232283.html